Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pf., mit Trägerlohn 70 Pf.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 12. März 1889. Nr. 120.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

31. Plenarsitzung vom 11. März.

Präsident von Köller eröffnet die Sitzung mit den üblichen geschäftlichen Mittheilungen nach 11¼ Uhr.

Tagesordnung:

Fortsetzung der zweiten Berathung des Staatshaushaltsetats für 1889/90, und zwar im Etat des Kultusministeriums beim Kapitel 121 Titel 27 (Besoldung und Zuschüsse für Lehrer, Lehrerinnen und Schulen, insbesondere auch zur Gewährung zeitweiliger Gehaltszulagen für ältere Lehrer sowie zu Unterstützungen 13,070,559,32 Mark).

Die Budgetkommission beantragt a. den Titel unverändert zu bewilligen, b. folgender Resolution die Zustimmung zu ertheilen: „Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, in dem Staatshaushaltsetat für 1890/91 im Kapitel 121 in dem jetzigen Titel 27 eine Theilung eintreten zu lassen in dem Sinne: 1) daß durch die Theilung möglichst speziell ersichtlich gemacht wird, welche Summen zur Unterstützung der Schulunterhaltungspflichtigen und welche zur Verbesserung der Lage der Elementarlehrer bezw. für persönliche Unterstützungen derselben zur Verwendung kommen, 2) daß durch Vermerk thunlichst die Grundsätze für die Verwendung festgesetzt werden."

Ein von der konservativen Partei unterstützter Antrag des Abg. Dr. v. Heydebrand und der Lasa-Militsch (kons.) will hinter dem Worte „Verwendung" in Nr. 2 der Resolutions-Vorschläge hinzufügen: „insbesondere auch betreffs der Dienstalterszulagen", während ein Antrag des Abg. Rickert (freis.) die von der Kommission ins Auge gefaßte Spezialisirung bereits in dem gegenwärtigen Etat durchgeführt wissen will.

Abg. Knörcke (freis.) verwahrt seine Partei gegen den von dem Abg. Frhrn. v. Zedlitz erhobenen Vorwurf, als ob der gegenwärtige Antrag eine agitatorische Tendenz verfolge, und empfiehlt sodann im Interesse der Lehrer die Alterszulagen durch gesetzliche Regelung unwiderruflich zu machen.

Abg. v. Jagow (kons.) führt aus, daß er die gesetzliche Regelung der Dienstalterszulagen nicht unbedingt als für die Lehrer vortheilhaft erachten könne, denn die Vorenthaltung der Zulage könne in Fällen vorliegender Verfehlungen der Regierung als Mittel zur Remedur gelten, während nach erfolgter gesetzlicher Regelung die betreffende Angelegenheit entweder ungeahndet bleiben oder aber ein disziplinarisches Einschreiten stattfinden müsse. Sodann führt Redner bezüglich der Auseinandersetzung des Vorredners mit dem Abg. Frhrn. v. Zedlitz aus, daß die konservative Partei sich keinesfalls den berechtigten Wünschen der Lehrer verschließe, sondern nur dem Versuch der freisinnigen Partei entgegentrete, ein Monopol der Lehrerfreundlichkeit für sich in Anspruch zu nehmen. Redner motivirt sodann die Vorschläge der Kommission, welche im Prinzip eine Klarstellung der bei den Unterstützungen der Lehrer und der bei den Unterstützungen der Gemeinden in Betracht kommenden Summen ins Auge faßten. Gegen die Annahme des Antrages Rickert spräche vor allem der Mangel ausreichenden statistischen Materials und da müsse erst die Wirkung des vorjährigen Volksschullastengesetzes abgewartet, es müsse das Verhältniß der Volksschulleistungen zu den direkten Steuern beobachtet werden und es komme hier auch als neues Moment der Antrag Huene in Betracht, durch welchen die Leistungsfähigkeit der Gemeinden modifizirt werden würde; Redner bittet, die Resolution der Kommission mit dem Amendement v. Heydebrand anzunehmen. (Beifall rechts.)

Nachdem sich Abg. Fritzen (Zentr.) für Verweisung des Antrages Rickert an die Budgetkommission ausgesprochen, bittet

Kultusminister Dr. v. Goßler aus technischen Gründen den Antrag Rickert abzulehnen, da hier gesetzlich festgestellte Zuwendungen und solche dispositiven Charakters untereinander gemischt seien. Es sei gegenwärtig noch gar nicht zu übersehen, ob die 26 Millionen zur Entlastung der Gemeinden ausreichen würden; man möge die Regierung nicht in eine Zwangslage versetzen. Er sei überzeugt, daß es gelingen werde, im nächsten Jahre eine Vereinbarung über das als richtig anzuerkennende Prinzip des Antrages ins Werk zu setzen.

Abg. Lubrecht (natlib.) hält gleichfalls das Prinzip des Antrages für ein richtiges, glaubt jedoch denselben gegenwärtig nicht für durchführbar erachten zu sollen, während Abg. Rickert (freis.) gegen die seinem Antrage mit Unrecht untergeschobenen Motive protestirt und die Durchführbarkeit desselben behauptet.

Abg. Frhr. v. Zedlitz und Neukirch (freik.) bekämpft den Antrag Rickert und hält seine Behauptung von dem agitatorischen Charakter desselben aufrecht, indem er betont, daß die freisinnige Partei zwar stets für die Lehrer große Worte habe, aber als stets in der Opposition befindliche Partei gar nicht die Macht besitze, etwas Ersprießliches für den Lehrerstand zu thun. (Beifall rechts.)

Nachdem noch Abg. Dr. Langerhans (freis.) für den Antrag seines Fraktionsgenossen eingetreten, wird derselbe abgelehnt, während die Resolution der Kommission mit dem Amendement v. Heydebrand zur Annahme gelangt.

Es folgt die Berathung eines Antrages der Unterrichtskommission, welche beantragt, einen Theil der zu dem obigen Titel eingegangenen Petitionen der Regierung mit dem Ersuchen zu überweisen, die Gehaltsverhältnisse der Lehrer und die Schuldotationen gesetzlich zu regeln und im nächsten Etat einen höheren Betrag für die Dienstalterszulagen und zur Aufbesserung der Lehrerbesoldungen einzustellen.

Abg. Dr. Windthorst (Zentr.) wünscht im Interesse einer Beseitigung der regelmäßigen Wettrennen um die Initiative hinsichtlich der Anträge um Gehaltsaufbesserung der Lehrer die Annahme des Antrages und vertheidigt dem Abg. v. Zedlitz gegenüber das Verhalten der Oppositionspartei.

Nachdem sich Abg. Dr. Langerhans (freis.) in ähnlichem Sinne für die Kommissionsbeschlüsse ausgesprochen, konstatirt

Kultusminister Dr. v. Goßler, daß die Dienstalterszulagen ohne jede Rücksicht auf persönliche Verhältnisse gewahrt würden und daß bei nachgewiesener Abweichung von diesem Grundsatze Remedur erfolgen werde.

Abg. Rickert (freis.) polemisirt auch seinerseits gegen den Abg. v. Zedlitz und befürwortet sodann einen von ihm gestellten Antrag, die Regierung um eine Vorlage zu ersuchen, welche den Anspruch der Lehrer auf dauernde Dienstalterszulagen gesetzlich regele.

Abg. Dr. Sattler bekämpft den Antrag Rickert unter polemischen Ausführungen gegen die freisinnige Partei, während Abg. Frhr. von Zedlitz und Neukirch (freik.) dem Abg. Windthorst vorwirft, daß er durch Ablehnung des Volksschullastengesetzes und der Novelle zu demselben die Interessen der Lehrer geschädigt habe, worauf Abg. Dr. Windthorst (Zentr.) erwidert, daß seine bezügliche ablehnende Haltung durch Verfassungsbedenken bedingt gewesen sei, deren Bedeutung man dereinst noch anerkennen werde, wenn einmal der Kultusminister dem Kartell nicht mehr zu Willen sein werde.

Abg. Kropatscheck (kons.): Eine gesetzliche Regelung der Alterszulagen kann nur erfolgen, wenn allen Lehrern ohne Rücksicht auf ihr Gehalt solche Zulagen gewährt werden; aber das entspricht der Verfassung ebensowenig, wie nach der Meinung des Abg. Windthorst das Volksschullastengesetz. Redner empfiehlt die Gewährung von Alterszulagen auch an die Lehrer in Städten mit aufsteigender Gehaltsskala, sobald es sich um wenig leistungsfähige Gemeinden handle.

Darauf werden unter Ablehnung des Antrages Rickert die Anträge der Kommission angenommen.

Bei der Position zur besonderen Förderung des deutschen Volksschulwesens in Westpreußen, Posen und Oppeln werden von verschiedenen Rednern des Zentrums und der polnischen Fraktion wiederum die bekannten Klagen über Benachtheiligung des polnischen resp. katholischen Elements zum Ausdruck gebracht, deren Ungrund Kultusminister Dr. v. Goßler unter Beibringung entsprechenden Zahlenmaterials schlagend nachweist.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 4¼ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 12. März. Angesichts der am Mittwoch wieder beginnenden Reichstagsarbeiten sind die Mitglieder des Reichstages schon ziemlich zahlreich hier eingetroffen. Man ist nicht im Zweifel darüber, daß man sehr umfangreichen und ernsten Arbeiten entgegengeht. Die erste Lesung des Nachtragsetats, welcher bis heute Abend im Reichstag noch nicht eingegangen war, wird jedenfalls erst in der nächsten Woche stattfinden. Er wird zweifellos der Budgetkommission überwiesen werden.

— Ueber die Ermordung eines Deutschen im Bismarck-Archipel wird der „Nordd. Allg. Ztg." aus Neu-Pommern vom 16. Dezember berichtet:

Am 14. Dezember traf der Schooner „Eudora", von der Nordostküste Neu-Mecklenburgs kommend, hier ein. Der Kapitän berichtet, daß, als er am 2. Dezember einige Meilen unterhalb der Station Kapsu vor Anker ging, Eingeborene die Nachricht brachten, daß am Tage vorher der in Kapsu ansässige Händler der Firma Hernsheim u. Co. von den Eingeborenen ermordet worden sei, mit ihm auch ein Chinese, der in seinem Dienste stand, und daß die Station vollständig ausgeplündert worden. Als im Laufe des Tages die Nachricht von mehreren Eingeborenen bestätigt wurde, entsandte der Kapitän am folgenden Morgen ein Boot mit zuverlässigen Eingeborenen nach Kapsu und im Laufe des Tages wurde die traurige Nachricht dadurch bestätigt, daß das Boot die Leiche des Ermordeten, eines Stettiners Namens Hoppe, brachte. Die Bootsleute sagten aus, sie hätten die Leiche des Ermordeten am Strande gefunden, von der Leiche des Chinesen sei keine Spur. Die Thüren des Stationshauses waren offen und in den Zimmern wie im Lagerraume zeigten die gewaltsam erbrochenen und völlig leeren Kisten und Kasten, daß die Mörder den Platz total ausgeraubt hatten. Sonst waren sowohl Haus wie ein am Strande liegendes Boot unbeschädigt, während 6 Salomoninsulaner, die im Dienste des Hoppe standen, mit einem zweiten Boot entkommen waren und in der Richtung nach der Hauptstation Nusa fortgesegelt waren. Die „Eudora" brachte die Leiche des Ermordeten nach Nusa, woselbst sie beerdigt wurde. Der Ermordete hatte die eingehandelten Produkte, namentlich Kopra, kurze Zeit vorher an den Schooner der Hernsheim'schen Firma abgegeben und neue Waaren zu einem Betrage von etwa 8000 Mark entnommen. Der Schluß liegt nahe, daß die Eingeborenen, von Habsucht getrieben, den Doppelmord verübten.

— Das „Berliner Tageblatt" meldet: Es bestätigt sich, daß der letzte Kampf bei Bagamoyo am 3. d. M. mit einer schweren Niederlage der Bande Buschiri's geendet hat. Von unserem ostafrikanischen Spezialkorrespondenten geht uns folgende Kabeldepesche zu:

Sansibar, 11. März, 3 Uhr 38 Min. Nachm. Die Bande Buschiri's zieht sich großentheils nach dem Innern zurück, die Eingeborenen haben zu erkennen gegeben, daß sie zu Unterhandlungen geneigt sind.

Zunächst erblicken wir hierin eine Bestätigung der schon am 5. d. M. von uns gebrachten und zwei Tage später auch vom Wolff'schen Bureau verbreiteten Meldung von der Verwundung Buschiri's. Im Uebrigen aber glauben wir, daß die Nachricht, daß die Eingeborenen ihre Bereitwilligkeit zu Unterhandlungen zu erkennen gegeben haben, nicht überschätzt werden darf. Es handelt sich dabei vielleicht mehr um ein schlaues Manöver, als um die ernste Absicht, sich zu unterwerfen. Dabei ist die Möglichkeit, daß die Aufrührer einem Druck der indisch-englischen Kaufleute nachgegeben haben, keineswegs ausgeschlossen. Letztere leiden bekanntlich erheblich unter der Blockade wie unter dem Verbot der Einfuhr von Lebensmitteln an der deutschostafrikanischen Küste.

Danzig, 11. März. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Leopold, welcher gestern Abend von 8½ bis 10½ Uhr im Kasino inmitten der gesellig vereinigten ehemaligen Offiziere des Jubel-Regiments verweilt hatte, begab sich heute früh 10 Uhr nach dem Bischofsberg, wo d[ie] militärische Hauptfeier stattfand. Auf dem Wege dorthin bildeten sowohl die Truppen der Garnison, als auch die Arbeiter der königlichen Werkstätten Spalier. Nach Ankunft auf dem Bischofsberge begab sich Se. königl. Hoheit in das für ihn hergerichtete Zelt und hörte dort den Vortrag des Oberstlieutenants v. Hölzel über die Danziger Festungswerke an. Währenddessen begrüßte der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff das in Parade aufgestellte Jubelregiment. Hierauf verließ Se. königl. Hoheit das Zelt, schritt die Front des Regiments ab, nahm sodann vor demselben Aufstellung und verlas den allerhöchsten Tagesbefehl Sr. Majestät des Kaisers. In demselben verleiht Se. Majestät unter Entbietung Seines königlichen Grußes dem Regimente Säkularbänder zu den Fahnen; der Tagesbefehl gedenkt der ruhmvollen Vergangenheit des Regiments und spricht die zuversichtliche Hoffnung aus, dasselbe werde sich auch in Zukunft stets treu bewähren. Der Regiments-Kommandeur, Oberst Boie, erwiderte mit dem Ausdruck tiefsten Dankes und erneuerte für das Regiment das Gelöbniß der Treue bis in den Tod. Nunmehr defilirte das Regiment vor Sr. königl. Hoheit dem Prinzen, auf dessen Befehl sodann Generalmarsch geschlagen und die Garnison allarmirt wurde. Nach Verlauf von einer halben Stunde stand die gesammte Garnison auf den für die einzelnen Truppentheile bestimmten Plätzen und Se. königl. Hoheit der Prinz, welcher inzwischen die Marienkirche besichtigt hatte, nahm auf dem Langenmarkt, dem Kohlenmarkt und dem Holzmarkt die Parade der Truppen ab. Sodann begab sich der Prinz Friedrich Leopold nach dem Oberpräsidium zum Empfange des Provinziallandtages, dessen Vorsitzender Graf Rittberg eine huldigende Ansprache hielt. Der Prinz erwiderte, er nehme an den Schicksalen der Provinz den regsten Antheil, umsomehr, als seine Güter in derselben gelegen seien, er ihr somit gewissermaßen angehöre. Alsdann fuhr der Prinz zu einer kurzen Besichtigung nach der kaiserlichen Werft, wohnte der Speisung der Mannschaften im Schützenhause bei, besuchte die Loge „Einigkeit" und begab sich um 3 Uhr zu dem großen Festmahl nach dem Artushofe. Hier brachte der Oberst Boie das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich Leopold trank auf das Wohl des Regiments. — Um 8 Uhr 4 Min. Abends hat Prinz Friedrich Leopold die Rückreise nach Berlin angetreten.

München, 11. März. Der Kriegsminister, General der Infanterie von Heinleth, ist heute zu einem zweimonatlichen Urlaub nach Gries in Bozen abgereist. Mit seiner Stellvertretung ist General der Infanterie von Fries betraut worden.

München, 11. März. Der Professor der Philosophie Dr. Hubert Beckers ist heute im 83. Lebensjahre hier gestorben.

Würzburg, 11. März. Der Professor der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät, C. v. Edel, ist heute Nachmittag gestorben.

Ausland.

Wien, 11. März. Das „Fremdenblatt" bestätigt die Meldung, daß Exkönigin Natalie während der Regentschaft nicht nach Serbien kommen werde.

Wien, 11. März. Entgegen phantastischen Nachrichten bringt die „Neue Fr. Presse" werthvolle Informationen aus Belgrad. Demnach war der König schon seit dem November zur Abdankung entschlossen und wollte nur warten, bis er alles erledigt habe. Deshalb erließ er die neue Verfassung und verhandelte er mit den Gesandten und Ristitsch über eine längere Erholungsreise ins Ausland, aber es stellten sich Befürchtungen von Unruhen ein, deshalb wurde im letzten Augenblicke die Abdankung beschlossen. Der König bleibt noch eine Woche in Belgrad, am nächsten Dienstag reist er zuerst auf einige Stunden nach Pest, dann nach Wien und hierauf in den Orient. Die Mittheilung über seine Niederlassung in Graz ist unrichtig. Die Regentschaft will die Verwaltungskosten reduziren, dagegen soll das Heer nicht verringert werden. Schließlich theilt die „N. Fr. Presse" mit, es sei möglich, für Oesterreich auch unter den R[…]

dikalen eine Partei zu schaffen, Milan sei ohnedies eine schwache Stütze gewesen, in Serbien herrsche ein Bedürfniß nach Ruhe, deshalb werde die kleine Skupschtina erst im September zusammentreten, die große Skupschtina garnicht.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. März. Der Kreisvertreter, Herr Dr. Rühl, richtet an die Turnvereine des Turnkreises IIIa (Pommern) ein Rundschreiben, in welchem er die Vereine auffordert, sich ausnahmslos für die Sitzung des Kreisausschusses am 13. April d. J. und für den Kreisturntag am 14. April d. J. vertreten zu lassen. Die Tagesordnung des Kreisturntages welche wie die Sitzung des Kreisausschusses, in F. Reinke's Garten hierselbst stattfindet, bietet u. A. folgende Gegenstände: Antrag mehrerer Vereine Vorpommerns auf Theilung des vorpommerschen Gaues, Mittheilung über das diesjährige deutsche Turnfest zu München, Wahlen des Kreisvertreters, des Kassenwarts und von 2 Kampfrichtern für das deutsche Turnfest, Beschlußfassung über ein im Jahre 1890 abzuhaltendes Kreisturnfest u. A. m. Zu dem Turnkreise IIIa (Pommern) gehören 1) der Oberturngau (Vorsitzender: Herr Hofvergolder Brockhausen—Stettin), 2) der vorpommersche Gau, (Vorsitzender: Herr Rentier E. Neidel—Anklam), 3) der hinterpommersche Gau (Vorsitzender: Dr. Bombe—Köslin) und 4. der Rega-Turngau, (Vorsitzender: Kämmerer Lehmann—Greifenberg). — Der Statistik des Turnkreises über das Jahr 1888 entnehmen wir Folgendes: In 50 Orten gegen 52 im Vorjahre gehören zur deutschen Turnerschaft 59 Vereine gegen 59 im Vorjahre mit 4655 Mitgliedern gegen 4445 im Vorjahre. Davon sind praktische Turner 2462 gegen 2355 im Vorjahre, Zöglinge 796 gegen 645 im Vorjahre. Steuernde Mitglieder 3753 gegen 3649 im Vorjahre. Vorturner 230 gegen 224 im Vorjahre. Geturnt wurde an 4384 Abenden gegen 4255 im Vorjahre von 93689 Turnern gegen 91382 im Vorjahre. Auch diese Statistik zeigt wieder einen Fortschritt, wenn auch die Zahl der Vereinsorte um 2 zurück gegangen ist. Doch schon ist die Saat auch schon in anderen Orten gestreut. Namentlich ist zu hoffen, daß auch die Vereine zu Freienwalde in Pommern, Gülzow, Pollnow, Triebsees durch die Gaue, in deren Gebiet sie liegen, unserer Sache im laufenden Jahre zugeführt werden mögen. Den größten Fortschritt hinsichtlich der Theilnahme an den Turnübungen zeigt der vorpommersche Gau, der hier eine Zunahme von fast 8000 aufweist. Es läßt sich das bei der so außerordentlich wichtigen Frage der Gautheilung für und gegen benutzen. Möge sich jeder durch Vergleichung der diesjährigen Tabelle mit der vorjährigen Klarheit über die Sachlage verschaffen, damit die Abgeordneten zum Turntage, die hoffentlich diesmal zahlreicher als vor 2 Jahren erscheinen werden, recht vorbereitet in die Berathung eintreten können, ohne Vorurtheil, aber mit dem nöthigen Material versehen, um sich aus der Besprechung das richtige Urtheil bilden zu können. Am Abend des 13. April, sind die in Stettin bereits anwesenden Vertreter der Vereine dem Stettiner Turnverein in seiner Uebungsstunde, neue Wallstraße 3, willkommen. Am Sonntag, den 14. April nach den Berathungen, wird ein Schauturnen der Stettiner Turnvereine stattfinden. Nach dem Turnen freie Vereinigung in Reinke's Saal, Gutenbergstraße, am Sonnabend zur Begrüßung, am Sonntag zum Abschied.

— In dem königl. preußischen meteorologischen Institut ist eine vergleichende Uebersicht über die Höhe der Schneedecke in Norddeutschland aufgestellt; diese Mittheilung soll dazu dienen, genaue Unterlagen für die Beurtheilung der Frage zu liefern, bis zu welchem Grade die Wasserstände der norddeutschen Flüsse durch das Schmelzen der noch vorhandenen Schneedecke beeinflußt werden können. Zu dem Ende wurde aus den bis zum 7. d. Mts. eingelaufenen Monatetabellen der mit dem königlich preußischen meteorologischen Institut in Verbindung stehenden Stationen die Höhe der Schneedecke am letzten (28.) Februar d. J., mit welchem die lange Periode reichlicher Schneefälle im Wesentlichen abgeschlossen war, ausgezogen und übersichtlich zusammengestellt. Zum Vergleich sind die entsprechenden Werthe der Schneehöhe am 21. März (Frühlingsanfang!) des vorigen Jahres hinzugefügt, um ohne Weiteres beurtheilen zu können, welche Verhältnisse gegenüber den im Vorjahre etwa 3 Wochen später eingetretenen augenblicklich zu erwarten sind. In Pommern betrug die Höhe der Schneedecke am 28. Februar d. J. in Demmin 16 Zentimeter (7), in Putbus auf Rügen 17 Zentimeter (18), in Regenwalde 24 Zentimeter (29), in Neustettin 24 Zentimeter (40) und in Lauenburg 18 Zentimeter (36). Die in Klammern beigefügten Zahlen zeigen die Höhe der Schneedecke am 21. März v. J. In Schlesien war der Schneestand in diesem Jahr in Bunzlau, Rosenberg, Beuthen, Poppelau, Ratibor, Tillowitz und Görlitz ein höherer als im vorigen Jahre.

— Wir machen darauf aufmerksam, daß es jetzt Zeit ist, die Staarkasten einer Reinigung zu unterziehen, da bekanntlich die Staare nicht in solchen Kästen nisten, in denen während des Winters die Sperlinge gehaust haben. Gleichzeitig bemerken wir, daß auch in diesem Jahre der ornithologische Verein für Staarkasten gesorgt hat und solche zum Selbstkostenpreise durch Herrn Brand-Inspektor Thomas zu beziehen sind.

— Da die polizeiliche Abnahme des Zirkusgebäudes wegen der bisher nicht ausgeführten Straßenregulirung noch nicht erfolgt ist, wird in diesem Winter eine Zirkusgesellschaft hierselbst nicht eintreffen. Herr Direktor Schumann, welcher mit seiner Gesellschaft hier Vorstellungen geben wollte, begiebt sich im April von Berlin nach Königsberg. In den nächsten Tagen soll mit der Herstellung einer ordnungsmäßigen Straße von der Bismarckstraße bis zum Zirkus begonnen werden, man hofft, daß bis zu Ostern die endgültige Abnahme des Zirkusgebäudes wird ermöglicht werden können und soll dann während der Festtage durch Spezialitäten-Vorstellungen eröffnet werden.

— In der Zeit vom 3. bis 11. März wurden hierselbst 24 männliche, 17 weibliche, in Summa 41 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 21 Kinder unter 5 und 9 Personen über 50 Jahre. Von den Kindern starben 4 an Krämpfen, 2 an Lebensschwäche und je 1 an Abzehrung und Diphtheritis; von den Erwachsenen 5 an Rheumatismus, 3 an Altersschwäche und je 1 an Bräune, Trichinenkrankheit, Schwindsucht und Schlagfluß.

— Landgericht. Strafkammer 3. — Sitzung vom 11. März. — Die unverehelichte Marie Louise Rosalie Schröder gehört zu den unverbesserlichen Diebinnen, sie ist noch nicht 40 Jahre alt, hat aber schon mehr als die Hälfte ihres Lebens in Strafanstalten zugebracht, darunter über 17 Jahre im Zuchthaus. Zur Besserung haben diese Strafen nur wenig gewirkt, denn stets nach ihrer Entlassung begann sie immer aufs Neue ihre Diebereien. Zuletzt hatte sie wieder Stettin und Umgegend zum Schauplatz derselben gewählt und zeigte sie sich durchaus nicht wählerisch, sie nahm Alles, was ihr erreichbar war, bei den Dienstmädchen suchte sie sich bekannt zu machen, um dann Diebstähle auszuführen, den Kindern zog sie auf der Straße die Ohrringe aus den Ohren und wo sie nur sonst eine günstige Gelegenheit fand, stahl sie. Es ist zweifellos, daß ihr der größte Theil der in letzter Zeit hier verübten Diebstähle zur Last fällt, zur Anklage gestellt waren gestern nur 12 Fälle, doch auch in Bezug auf diese suchte die Schröder theilweise zu leugnen, es half ihr aber wenig, sie wurde überführt und mit Rücksicht auf ihre Vorstrafen und ihre Gemeingefährlichkeit zu 10 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt.

XV. pommerscher Provinzial-Landtag.

Der 15. pommersche Provinzial-Landtag wurde heute Mittag 12 Uhr im Sitzungssaale des hiesigen Landhauses durch den Ober-Präsidenten der Provinz, Herrn Grafen Behr-Negendank, mit folgender Rede eröffnet:

„Meine hochzuverehrenden Herren! Nachdem Se. Majestät der Kaiser und König geruht haben, den 15. Provinzial Landtag der Provinz Pommern auf heute zu berufen, heiße ich Sie mit besonderer Wärme willkommen, da in diesem Augenblick uns Alle wohl die Erinnerung an den gemeinsamen Schmerz des verflossenen Jahres tief bewegt, indem gerade während des Beisammenseins des 14. pommerschen Provinzial-Landtages die Trauerbotschaft von dem Hinscheiden des großen Kaisers Wilhelm I. die Welt durcheilte und die Kunde zu uns drang, daß der todeskranke Kaiser Friedrich von San Remo aufgebrochen sei um seine Herrscherpflichten zu erfüllen.

Aber Gott sei es gedankt, das unheilvolle Jahr 1888, in welchem zwei Heldenkaiser ins Grab sanken, hat uns noch nach vieler Trübsal auch wieder Trost und Freude gebracht, indem wir mit gerechtestem Stolze Zeugen gewesen sind, wie unser gegenwärtiger jugendlicher Kaiser und König mit fester Hand und zielbewußt die Zügel der Herrschaft ergriff, welche, so Gott will, während langer reichgesegneter Jahre in derselben verbleiben werden.

Was die Aufgaben des diesjährigen Landtags betrifft, so sind dieselben von ungewöhnlich geringem Umfange und wird daher Ihre hiesige Thätigkeit voraussichtlich nur eine kurze sein.

Die königliche Staatsregierung nimmt Ihre Thätigkeit nur für die Wahlen der Mitglieder der Bezirkskommissionen für die klassifizirte Einkommensteuer, der Kommission für die Angelegenheiten der Rentenbank für die Provinzen Pommern und Schleswig Holstein und für die Wahl der bürgerlichen Mitglieder der Ober-Ersatzkommissionen für die Bezirke der 5. und 6. Infanteriebrigade in Anspruch und wird daher Ihre Thätigkeit fast ausschließlich der Feststellung des Etats und der Erledigung der Rechnungssachen gewidmet sein.

Von den übrigen Vorlagen dürften ein allgemeines Interesse nur zwei beanspruchen; nämlich die vom Provinzial-Ausschuß befürwortete Aufhebung der Wittwen- und Waisenkassen-Beiträge der Provinzialbeamten und die von demselben beantragte Genehmigung des Ankaufs des Gutes Stibbohorn zu Aufforstungszwecken.

Während es einerseits durchaus in der Billigkeit liegt, den Provinzial-Beamten dieselben Vortheile zu gewähren, welche das Gesetz vom 28. März 1888 den Staatsbeamten zugesteht, würde es meines Erachtens andererseits mit großer Freude zu begrüßen sein, wenn die Provinz Pommern, dem Beispiele der Provinz Hannover folgend, ebenfalls den Anfang machte, Oedländereien durch Aufforstung der Kultur zu gewinnen.

Der Etat giebt der Provinz Gelegenheit, durch die Bewilligung eines Zuschusses die Herstellung eines würdigen Kaiser Wilhelm-Denkmals in hiesiger Stadt zu ermöglichen. Indem ich vertraue, daß die Provinz mit Freuden die Gelegenheit ergreifen wird, unsere geliebte pommersche Heimath würdig den übrigen Provinzen des preußischen Staates an die Seite zu stellen, erkläre ich im Namen Sr. Majestät des Kaisers und Königs den 15. Provinzial-Landtag der Provinz Pommern für eröffnet!"

Justizrath Schweiger-Kammin als Alterspräsident brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus und wurde sodann die Wahl des Bureaus vorgenommen. Durch Akklamation wurden wiedergewählt Herr Wirkl. Geh. Rath v. Köller-Kantreck zum Präsidenten, Herr Oberbürgermeister Haken-Stettin zu dessen Stellvertreter. Zu Schriftführern wurden gewählt: die Herren Bürgermeister Pförtner, Kleinfeldt, Färber und Graf Balan. Ausgeschieden aus dem Landtag sind seit letzter Sitzung die Herren v. Maltzahn-Gültz in Folge seiner Ernennung zum Staatssekretär und Graf Königsmark in Folge seiner Ernennung zum Polizei-Direktor in Kassel.

Nachdem sodann die Eintheilungen und Wahlen für die einzelnen Abtheilungen und Kommissionen erfolgt war, wurde die Sitzung geschlossen.

Aus den Provinzen.

Stralsund, 11. März. Für das Provinzial-Museum steht eine seltene Bereicherung in Aussicht. Wir entnehmen darüber Näheres einem Schreiben des Fürsten zu Putbus an Dr. Baier. Der Fürst, welcher sich gegenwärtig in Egypten aufhält, schreibt unter dem 2. dieses Monats von Kairo: „Es ist mir gelungen, aus dem hiesigen Museum durch Vermittelung des Direktors desselben, Herrn Brugsch Bey, eine Mumie zu acquiriren, die ich morgen an Ihre Adresse abgehen lasse und welche ich bitte, als Präsent dem Neuvorpommerschen Museum einzuverleiben. Außerdem füge ich ein Werk, die Photographien sämmtlicher Mumien der Könige aus den Königsgräbern in Theben, bei. Das Werk existirt nur noch in wenigen Exemplaren, ist im Handel nur sehr schwer zu erwerben und wird deshalb gerade für ein Museum, selbst wenn sich dasselbe nicht speziell mit Egyptologie befaßt, werthvoll sein. Ueber den Ursprung der Mumie, wo dieselbe gefunden und wann ausgegraben ist, behalte ich mir nähere Angaben nach meiner Rückkehr in die Heimath vor. Herr Brugsch hat mir diese Notizen für die nächste Zeit in Aussicht gestellt."

× Greifenberg, 10. März. Vom Vorstande des Turnvereins waren zu dem heutigen Schauturnen im Bengschen Saale vielfach Einladungen erlassen, denen Mitglieder des Magistrats, der Herr Turnlehrer des Gymnasiums, sowie viele andere Herren, die Interesse an der Sache haben, Folge geleistet hatten. Die Leistungen der Turner in Freiübungen und an den Geräthen erregten allgemeine Befriedigung und großen Beifall. Von sachverständiger Seite hörten wir das Urtheil, der Verein hätte ungemeine Fortschritte im Turnen gemacht und wäre sehr gut geleitet, auch sei die Disziplin unter den Turnern eine musterhafte. Herr Turnwart Stüber dankte am Schlusse den Erschienenen für ihren Beifall und Interesse, welches sie dem Verein entgegenbrächten und bat dasselbe zu bewahren und weiter auszudehnen. Es sei ja der Zweck ein hochpatriotischer, denn es solle die Jugend im turnerischen Spiel auf die ernsten Anforderungen an Körper und Geist, die König und Vaterland einst an sie stellen würden, würdig vorbereitet werden. Dann forderte Herr Stüber alle Anwesenden auf, dem Kaiser und Könige die Ehrerbietung und Liebe durch ein kräftiges „Gut Heil" zu beweisen, in welches freudig eingestimmt wurde. — Am Montag, den 18. d. M., wird im Gymnasium die mündliche Prüfung der Abiturienten unter dem Vorsitz des Geheimen Regierungs-Rath Herrn Dr. Wehrmann abgehalten werden, und gehen zu derselben 12 Oberprimaner vor. — In der gestern abgehaltenen öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung wurde die Herabsetzung des Zinsfußes für Einlagen der Sparkasse auf 3 Prozent und für Darlehne auf $4^1/_2$ Prozent genehmigt. Ebenso eine aufzunehmende städtische Anleihe von 20,000 Mark zur Regulirung der Pflasterungskosten.

Viehmarkt.

Berlin, 11. März. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.

Zum Verkauf standen mit Einschluß des gestrigen und vorgestrigen Vorhandels: 4649 Rinder, 12 188 Schweine, 2135 Kälber, 11,888 Hammel.

Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab. Aeltere große knochige Ochsen waren wie vor 8 Tagen sehr schwer verkäuflich und hinterlassen Ueberstand. Man zahlte für 1. Qualität 49—53 Mark, 2. Qualität 42—47 Mark, 3. Qualität 35—38 Mark, 4. Qualität 30—34 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Schweinemarkt verlief trotz angemessenen Exports nur langsam und wurde nicht geräumt. Die Preise zogen durchweg an, namentlich für feinste Waare im Gewicht von 250 bis 300 Pfund, welche wiederum verhältnißmäßig sehr schwach vertreten war und verschiedentlich über Notiz bezahlt wurde. Man zahlte für 1. Qualität 54 Mark, 2. Qualität 49 bis 52 Mark, 3. Qualität 45—48 Mark pro 100 Pfd. mit 20 Prozent Tara. Bakonier (wovon 393 Stück am Platze) 53—55 Mark pro 100 Pfund mit 50 Pfund Tara pro Stück.

Der Kälberhandel gestaltete sich flau und schleppend. Der Markt wird nicht ganz geräumt. Man zahlte für beste Qualität 42 bis 54 Pfg und für geringere Qualität 30—40 Pfg. pro 1 Pfd. Fleischgewicht.

Für Hammel waren die Preise der vorigen Woche nur schwer zu erzielen. Das Geschäft verlief bei mittelmäßigem Export gedrückter. Circa 500 Stück blieben unverkauft. Man zahlte für beste Qualität 45 bis 50 Pfg., beste Lämmer bis 52 Mark, für geringere Qualität 38—44 Pfg. pro 1 Pfd. Fleischgewicht.

„Fleischgewicht" ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der per Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werths von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram" ꝛc. vertheilt worden ist.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Wien, 11. März. Abgeordnetenhaus. Bei der Berathung über den Etat des Ministeriums des Innern hatte der Abgeordnete Knotz seine Verwunderung darüber ausgesprochen, daß die Aeußerungen des Abgeordneten Vasaty (jungczechischer Klub) gegen das deutsch-österreichische Bündniß von Seiten der Regierung unerwidert geblieben seien. Ministerpräsident Graf Taaffe bemerkte dem gegenüber, daß die Delegationen das allein kompetente Forum für die auswärtige Politik seien und daß die Regierung dort derartigen Aeußerungen gegenüber sicherlich das Wort ergriffen haben würde. Deutsche, Czechen und Polen könnten ihre Nationalität frei pflegen, aber immer nur innerhalb ihres Oesterreicherthums, dieses sei das gemeinsame Bindeglied. (Beifall.)

Nach einer Meldung der „Polit. Korresp." aus Belgrad ist der Note des serbischen Ministers des Aeußern, Sava Gruic, an den serbischen Gesandten Petronievic in Wien die Versicherung hinzugefügt, die neue Regierung sei Willens, die freundschaftlichen Beziehungen zu der benachbarten österreichisch-ungarischen Monarchie fortzusetzen, um das Wohlwollen des österreichisch ungarischen Monarchen für Serbien zu erhalten. Eine weitere Meldung des Blattes besagt, daß die serbische Regierung von der Einberufung der Skupschtina, als nach dem Geist der Verfassung nicht nothwendig, Abstand genommen habe.

Pest, 11. März. Das Journal „Nemzet" erklärt, die Nachricht von Vorbereitungen zur Besetzung Serbiens sei völlig aus der Luft gegriffen. Die Regierung von Oesterreich-Ungarn sei durch die jüngsten Ereignisse in Serbien nicht im Geringsten überrascht und sehe auch keinen Grund, von einer auf der Achtung der Rechte basirenden Politik gegenüber den Völkern der Balkanhalbinsel abzuweichen. Die bisherigen Anzeichen böten nach jeder Richtung hin die Gewähr ungetrübter Aufrechterhaltung des bisherigen Verhältnisses der österreichisch-ungarischen Monarchie zu Serbien.

Das Abgeordnetenhaus setzte die Debatte über das Wehrgesetz ohne bemerkenswerthen Zwischenfall fort.

Paris, 11. März. Dem Journal „Paris" zufolge ständen weitere energische Maßnahmen zur Vervollständigung des gerichtlichen Vorgehens gegen die Patriotenliga bevor. Voraussichtlich würde auch Boulanger in den Prozeß verwickelt werden.

Gutem Vernehmen nach wären die heute vom Senat gewählten Mitglieder der Kommission durchweg gewillt, dem Antrage auf gerichtliche Verfolgung des Senators Naquet stattzugeben.

Rom, 11. März. In Aquila wurden heute abermals sechs Erdstöße — worunter zwei heftige — wahrgenommen, welche jedoch keinen Schaden anrichteten.

London, 11. März. Unterhaus. Der Staatssekretär des Krieges, Stanhope, erklärt in Beantwortung einer Anfrage, aus dem dem Hause bereits bekannten Kriegsbudget gehe hervor, daß Vorkehrungen getroffen seien, um eine schleunige Mobilisirung von 150—160 000 Mann zu ermöglichen. Ebenso seien Vorkehrungen getroffen, daß jeder Hafen des Reiches mit unterseeischen Minen binnen 10 Tagen versehen werden könne. Von der Errichtung von Forts zum Schutze der Hauptstadt sehe die Regierung ab, es werden aber an den strategischen Punkten für den Nothfall verschanzte Lager errichtet werden.

Belgrad, 11. März. Die Einberufung der Skupschtina ist aufgegeben. König Milan verbleibt hier bis etwa 16. März.

Belgrad, 11. März. König Milan reist nächste Woche auf Wunsch des Kaisers Franz Josef nach Wien und tritt sodann seine Orientreise an. Die Regentschaft entsendet morgen einen Staatsmann nach Yalta, um der Königin Natalie wichtige Beschlüsse mitzutheilen. Ristic brachte beim Galadiner bei Hofe einen Toast aus, in welchem er nach einer Danksagung an König Milan die Hoffnung ausdrückte, es werde der Regentschaft gelingen, die inneren Verhältnisse Serbiens zu konsolidiren und freundschaftliche Beziehungen zu den auswärtigen Staaten zu erhalten.

Athen, 11. März. In der heute einberufenen außerordentlichen Sitzung der Deputirtenkammer verlas Tricoupis das Dekret, welches die Sitzung eröffnet. Die Wahl des Präsidenten soll morgen oder Freitag stattfinden.

Newyork, 11. März. (B. T.) Mehrere französische Touristen, zwei Damen und drei Herren, die unter Führung eines Trappers einen Ausflug in das Yellowstone Gebiet gemacht hatten, wurden von den Indianern überfallen, skalpirt und in furchtbarer Weise zu Tode gemartert. Der Trapper ist entkommen. Es ist bereits Militär zur Bestrafung der Uebelthäter ausgesandt.

Der Stern der Anthold.

Von

Adolf Streckfuss.

70.

Der Großmama Blick war dem Anna's gefolgt und plötzlich ging ihr ein klares Verständniß auf, als sie das Erröthen Anna's und das des Polizeirathes, die Verlegenheit Beider bemerkte. Ein heiteres, glückseliges Lächeln flog über ihr altes Gesicht, sie umarmte das liebliche junge Mädchen und küßte es zärtlich, dann wendete sie sich zu dem Polizeirath und die Hand auf seinen Arm legend sagte sie: „Jetzt bin ich bereit, Ihnen zu folgen, kommen Sie, Sie lieber, lieber Freund! Sie sind der Schöpfer unseres Glückes, dafür sollen und müssen Sie es aber mit uns theilen. Jetzt freue ich mich dessen, was Sie uns gebracht, und der wichtige Schritt, der mir so schwer erschien, wird mir leicht!"

Noch einmal nickte sie der Tochter und Enkelin lächelnd zu, dann trat sie, gestützt auf den Arm des Polizeiraths, den Weg zum Justizrath Meuding an.

Eine Stunde später war Sabine im Besitz des ihr vierzig Jahre lang vorenthaltenen Erbes, und der Polizeirath Mendler hatte von ihr eine unbeschränkte Vollmacht erhalten.

28

Hermann hatte den größten Theil der Krankenbesuche gemacht, für welche der Vormittag bestimmt war, seine letzte Visite galt dem Geheimrath von Leuthold, der noch immer nicht von seinem hartnäckigen Halsleiden hergestellt war.

Sehr unangenehm wurde Hermann überrascht, als er seinen Patienten nicht allein, sondern in Gesellschaft des Lieutenants v. Richthausen fand, der in der Sophaecke sitzend sehr gemüthlich seine Zigarre rauchte.

Richthausen sprang von seinem bequemen Sitz auf, als Hermann ins Zimmer trat, mit weit vorgestreckter Hand eilte er dem Ankommenden entgegen.

„Willkommen, lieber Baron!" rief er. „Freue mich unendlich, Sie zu sehen, schon seit einer Stunde erwarte ich Sie. Sie machen ein ungläubiges Gesicht? Auf Ehre, es ist wahr. Onkel Leuthold hat mir erzählt, daß Sie heute sicher zu ihm kommen würden, von ihm habe ich auch erfahren, daß Sie Ihre alte Liebhaberei wieder treiben und ein famoser Doktor geworden sind. Sie müssen mich auch kuriren, wenn ich einmal krank werden sollte und dazu kann es bald kommen, denn ich schwöre Ihnen zu, ich bin ganz außer mir vor Schmerz über —, aber das muß ich Ihnen allein erzählen, sobald Sie meinem Onkel Leuthold Ihren Doktorbesuch abgestattet haben. Deshalb habe ich Sie eine volle Stunde lang erwartet, obwohl ich schon längst bei einem famosen Champagnerfrühstück sein sollte, zu dem ich eingeladen bin. Eine Wette soll ausgemacht werden, fünfzehn Flaschen Sekt! Aber ich mußte Sie sprechen und dafür bringe ich jedes Opfer!"

„Ich bedauere, daß Sie es gethan haben, Sie hätten sich Ihrem famosen Champagnerfrühstück nicht entziehen sollen," erwiderte Hermann sehr kalt, die ihm entgegengestreckte Hand Richthausens hatte er nur eben berührt, dessen freundschaftlichen Gruß durch eine steife Verbeugung erwidert. Aber Richthausen schien dies gar nicht zu bemerken, er schwatzte weiter: „Thut nichts; ich komme schon noch zur rechten Zeit, um meinen Antheil zu bekommen; ich hole die Flasche bald nach, um welche die anderen voraus sind. Nun aber will ich Sie nicht länger stören, Onkel Leuthold macht ja schon ein ganz verdrießliches Gesicht darüber, daß ich ihm seinen Doktor entziehe. Ich spreche kein Wort mehr, aber wenn Sie mit dem Onkel fertig sind, dann müssen Sie mir eine Viertelstunde schenken; ich begleite Sie und auf der Straße erzähle ich Ihnen, wie es mir gegangen ist, seit wir uns nicht gesehen haben. Ich schütte Ihnen mein blutendes Herz aus. Sie sind ja mein einziger Vertrauter."

„Ich kann wirklich auf diese Ehre keinen Anspruch machen!"

„Doch, lieber Baron, vor Ihnen habe ich kein Geheimniß! Sie müssen erfahren, wie schauderhaft es mir ergangen ist, weshalb ich vor Verzweiflung außer mir bin. Sie müssen mir versprechen, mir eine Viertelstunde Ihrer Zeit zu gewähren!"

Der Geheimrath hatte mit einem bei jedem gesprochenen Wort mißmuthiger werdenden Gesicht dieser Unterhaltung zugehört, jetzt unterbrach er sie.

„Thun Sie doch dem Narren seinen Willen, lieber Doktor," sagte er unwirsch, „er betrügt Sie sonst durch sein Bitten und Schwatzen um mehr als eine Viertelstunde Ihrer kostbaren Zeit. Du aber setz' Dich einstweilen in Deine Sophaecke, rauch' Deine Zigarre und störe uns nicht weiter!"

„Er ist furchtbar grob, der alte Onkel!" flüsterte Richthausen Hermann zu. „Man darf ihm nichts übel nehmen," fügte er hinzu, und daß er nichts übel genommen habe, bewies er, indem er sich wieder in seine Sophaecke setzte und behaglich seine Zigarre weiter rauchte, während Hermann sich mit dem Geheimrath unterhielt, nach dessen Befinden fragte und weitere Verhaltungsmaßregeln anordnete.

Nach fünf Minuten hatte Hermann seine Unterhaltung mit dem Geheimrath beendet und ein Rezept geschrieben; er nahm seinen Hut, um Abschied zu nehmen, zugleich sprang auch Richthausen aus seiner Sophaecke auf und Hermann konnte es nicht verhindern, daß der zudringliche Mensch sich ihm anschloß, mußte es sogar dulden, daß Richthausen auf der Straße vertraulich mit ihm Arm in Arm ging.

„Wir sind neulich nicht ganz freundlich auseinander gegangen," begann Richthausen, langsam neben Hermann hergehend. „Sie waren ungehalten auf mich; aber ich kann Ihnen versichern, Sie haben mir Unrecht gethan! Ich befand mich wirklich in einer ganz abscheulichen Klemme. Ich habe seit jenem Abende eine furchtbare Zeit voller Aufregung, eine Zeit des tiefsten Schmerzes verlebt. Mein Herz blutet von den Schlägen, die es empfangen hat. Ich bin in Verzweif[l]ung!"

„Da[s] merkt man Ihnen nicht gerade an!" sagte [illegible]mann spöttisch.

„Ei[n] Mann muß sich beherrschen können, und ich beherrsche mich; aber auf Ehre, ich bin in Verzweiflung, zwischen Hoffen und Furcht habe ich die letzten Tage verlebt und heute ist die Entscheidung, die grausame, entsetzliche Entscheidung gefallen. Sie kennen meine glühende Liebe für die himmlische Adele! Alle meine Hoffnungen sind zertrümmert, meine Seele ist ein auf dem Meer der Verzweiflung steuerlos umherschwimmendes Wrack."

„Ein schönes Bild, welches mir aber nicht ganz verständlich ist."

„Ich glaube es. Wie könnten Sie als kaltberechnender Arzt ein in seinen heiligsten Empfindungen gekränktes Herz verstehen!"

„Sie würden deshalb wohl thun, wenn Sie mir mit einfachen, etwas weniger poetischen Worten mittheilten, was eigentlich geschehen ist."

„Gewiß, lieber Baron, ich werde meinem Schmerz gebieten; lassen Sie sich erzählen, wie es mir ergangen ist. Als wir uns neulich trennten, war ich fest entschlossen, nicht mit einem Fuß wieder das Trensche Haus zu betreten, aber nicht einen Tag lang konnte ich meinen Vorsatz halten, die Sehnsucht nach der himmlischen Adele besiegte alle Skrupel des Verstandes; als der

---

Stettin, 11. März 1889.

Reichs- und preußische Fonds.

	Zf.	
Reichs-Anleihe	4	109,— B
do.	$3^1/_2$	103,90 bz
Consolidirte Anleihe	4	108,80 G
do. do.	$3^1/_2$	104,40 bz
Staats-Anleihe v. 1858	4	102,40 bz
Staats-Schuld-Scheine	$3^1/_2$	102,90 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4	104,10 bz G
do. do.	$3^1/_2$	—,—
Berliner	5	118,60 G
do.	$4^1/_2$	112,25 bz
Kur- und Neumärk.	$3^1/_2$	—,—
do. neue	$3^1/_2$	102,10 G
Ostpreußische	$3^1/_2$	101,70 bz
Landsch. Zentral	4	103,80 G
Pommersche	$3^1/_2$	101,80 bz G
do.	4	101,40 G
do.	$4^1/_2$	—,—
Posensche neue	4	102,75 G
Westpr. Ritterschaft	$3^1/_2$	101,70 bz
do. do.	4	
do. Serie 1 B.	4	
do. do. 2. S.	4	
Kur- und Neumärk.	4	105,90 bz
Pommersche	4	105,70 G
Posensche	4	105,70 G
Preußische	4	105,70 G
Sächsische	4	105,80 bz
...ische St.-Eisenb.-Anl.	4	—,—

Lotterie-Anleihen.

	Zf.	
Badische Prämien-Anleihe v. 1867.	4	145,25 B
Bayerische Prämien-Anleihe	4	143,75 G
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	—	106,— bz G
Dessauer Prämien-Anleihe	$3^1/_2$	137,— G
Finnländische Loose	—	53,50 bz
Hamburger 50-Thlr.-Loose	3	146,50 G
Cöln-Mind. Prämien-Anl.	$3^1/_2$	141,20 B
Kurhessische Prämien-Anl.	—	323,50 G
Lübecker 50-Thlr.-Loose	$3^1/_2$	145,90 B
Meininger 7-Guld.-Loose	—	27,10 G
Oesterr. 250 Fl. 1854	4	117,75 bz
do. Crd.-L. v. 1858	—	324,— B
do. 1860er Loose	5	120,20 bz B
do. 1864er Loose	—	315,25 bz
Oldenburger 40-Thlr.-Loose	3	136,10 G
Preußische Pr.-Anl. 55	$3^1/_2$	173,— bz
Russische Pr.-Anl. 1864	5	—,—
do. do. 1866	5	171,20 bz

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Italienische Rente	5	95,50 bz
...ische Bodencredit-Anl.	5	102,— G
Russ. Ct.-B.-Pfd. 1. Serie	5	82,75 bz G

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Gold-Rente	4	93,60 bz
do. Pap.-Rente	$4^1/_5$	69,50 G
do. Silber-Rente	$4^1/_5$	70,— bz B
Ungar. Gold-Rente 1000	4	84,90 B
Serbische Eis.-Hyp.-Oblig.	5	86,75 bz G
Serbische amort. Rente	5	83,— bz G
Pester Stadt-Anleihe	6	89,50 bz G
Russ.-engl. Anleihe v. 1862	5	102,50 G
do. cons. Anleihe v. 1870	5	103,— bz B
do. do. 1871—73	5	102,25 bz
do. do. v. 1875	$4^1/_2$	—,—
do. do v. 1877	5	102,60 bz
do. do. v. 1880	4	90,40 bz
do. do. v. 1884	5	102,50 bz G
do. do. kleine	5	102,50 bz G
Russische Goldrente	6	114,30 bz
do. 5. Stiegl.-Anl.	5	—,—
do. 6. do. do.	5	94,30 bz G
do. 2. Orient-Anleihe	5	66,40 bz
Rumän. St.-Obl. M. 4000	6	107,20 bz G
Rumän. fund. M. 4000	5	101,75 bz
do. amort. M. 4000	5	96,50 bz G

Deutsche Eisenb.-Stamm-Actien.

	1887	Zf.	
Berlin-Dresden	—	4	—,—
Crefelder Eisenbahn	—	4	106,80 bz
Breslau-Warschau	$1^2/_5$	4	62,50 bz G
Ludwshf.-Bexbach	9	4	236,— G
Mainz-Ludwshf.	$4^1/_8$	4	115,25 bz
Marbrg.-Mlawka	1	4	83,40 bz
Meckl. Friedr.-Franz	5/8	4	154,60 bz
Nordhausen-Erfurt	—	4	—,—
Ostpr. Südbahn	—	4	103,40 bz
Werrabahn		4	76,90 bz G

Eisenb.-Stamm-Prior.-Actien.

	1887	Zf.	
Angermünde-Schwedt	—	6	—,—
Berlin-Dresden	—	5	—,—
Frankf. G.-Eis.-G.	$6^1/_4$	4	113,80 bz G
Marbrg.-Mlawka	—	5	113,— bz G
Nordhausen-Erfurt	—	5	—,—
Oberl. incl. Ex.	—	5	—,—
Ostpr. Südbahn	0	5	118,— bz G
Weimar-Gera	3	5	91,60 bz G

Verstaatlichte Preuß. Bahnen.

	Zf.	
Niederschl.-Märk. St.-P.	4	103,25 G
Stargard-Posen	$4^1/_2$	105,90 G

Fr. Eisb.-St.- u. St.-Prior.-Act.

	1887	Zf.	
Donetzbahn (gar.)	5	5	95,— bz B
Kaiser Franz-Josef	4	5	—,—
Galizier	4	4	86,90 bz
Gotthbbb	4	4	142,60 bz

Fr. Eisb. St.- u. St.-Prior.-Act.

	1887	Zf.	
Kaschau-Oderberg	4	4	65,— B
Kronprinz-Rudolph	$4^3/_4$	5	—,—
Oesterr. Staatsbahn	$3^1/_2$	4	104,— bz
Russ. Südwestbahn	—	5	80,40 bz
do. große	—	5	80,40 bz
Südöst. (Lomb.)	$^2/_5$	4	42,90 bz
Oesterr. Nordwestb.	4	5	—,—
do. B. Elbth.	—	4	89,60 bz
Warschau-Wiener	15	4	211,60 bz
Russ. St. (No. 185)	—	5	—,—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäten.

	Zf.	
Bg.-Mk. 3. S. v. St. $3^1/_2$ g.	$3^1/_2$	—,—
do. do. Lit. B.	$3^1/_2$	102,20 bz
do. do. Lit. C.	$3^1/_2$	—,—
Berlin-Anhalter L. A.	4	—,—
do. do. L. B.	4	104,50 G
Berlin-Görlitzer	4	104,60 G
do. Hamb. 3. Em. cv.	4	104,75 G
do. Ptsd.-M. La. C. neue	4	104,75 G
do. La. D. neue		
do. La. E.		
do. Stett. v. S. g. 2. 3. 6.	4	105,— B
do. Dresden (gar.)	$4^1/_2$	—,—
Breslau-Schw.-Frb. La. H.	4	—,—
do. do. La. K.	4	—,—
Köln-Md. 4. E. $3^1/_2$ gr.	4	105,— B
do. do. 6.	4	105,— B
do. do. 7. B.	4	104,90 bz G
Hll.-Sor. v. St. g. A. B.	4	—,—
do. Lit. C.	4	—,—
Mgd.-Halbst. 1873	4	104,80 G
do. Leipzig L. A.	4	106,50 B
Obschl. Em. v. 1874	4	104,75 G
do. Em. v. 1879	$4^1/_2$	102,90 bz
do. Starg.-Pos. 1. 2. 3.	4	—,—
Ostpreuß. Südbahn	$4^1/_2$	—,—
Rechte Oderufer 1. Em.	4	104,50 G
Rhn. 3. Em. 71, 75 cv.	4	—,—
Thüringer 6. Serie	4	—,—
Werrabahn	4	106,60 B

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

	Zf.	
Gal. C.-Ludwigsbahn gr.	$4^1/_2$	84,70 G
Gotthard 4. Serie	5	—,—
Kaschau-Oderberg gar.	5	86,70 bz G
Kronprinz.-Rud.-Bahn	4	79,— G
Mähr. schles. Centralbahn	—	69,— bz G
Oesterr. Stb. g. Fr. p. St.	3	84,— bz
do. do. 1874 do.	3	82,— G
do. Erg.-Netz. do.	3	80,10 bz
Reichb.-Pardub. gar.	5	87,25 G
Schw. C.- u. Nordostbahn.	4	—,—
Südösterr. Lmb. p. St.	3	61,60 G
do. do. neue	3	61,70 bz
Brest-Grajewo	5	94,— bz

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

	Zf.	
Charcow-Asow gar.	5	99,80 bz
do. Livr. Sterl.	5	100,60 bz
Jelez-Orel gar.	5	99,20 bz
Jelez-Woronesch gar.	5	102,80 G
Koslow-Woronesch gar.	5	92,75 bz
do. 2. Em. ind. Obl.	5	86,10 bz
Kursk-Charkow gar.	5	99,40 bz
K.-Chrk.-Asow ind. gar.	5	85,10 bz
Kursk-Kiew gar.	5	91,40 bz G
Losowo-Sew. ind. gar.	5	88,80 bz
Mosco-Rjäsan gar.	4	94,70 bz G
Mosco-Smolsk. gar.	5	99,90 bz
Orel-Greasi-O. gar.	5	86,10 bz
Rjäsan-Koslow gar.	4	91,60 bz
Rjaschk-Morczsk. gar.	5	99,— bz G
Rybinsk-Bologne	5	88,25 bz
do. 2. Em.	5	85,— bz G
Schuja-Iwan. gar.	5	99,20 bz
Transkaukasische	3	71,10 bz G
Warschau-Terespol. gar.	5	100,50 bz
Warschau-Wiener 4. Em.	5	102,50 G
Wladikawkas	4	87,25 bz G

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	
Deutsche Hp.-B. Berlin	5	112,— bz
do. do. do.	4	103,10 bz G
do. do. do.	4	103,10 bz G
D. Gr.-Cr.-B. III.	$3^1/_2$	102,10 G
Hamburger Hyp.-Pfdbr.	4	103,50 bz G
Meckl. Hyp.-Wechsel-Bank	$4^1/_2$	119,50 G
do. do. 2. Serie	4	105,75 G
Nordd. Grd.-Crd.-Bank.	5	102,50 bz G
do. do. conv.	4	—,—
Pr. Bod.-Credit-Act.-Bank 1. und 2.	5	113,60 G
do. do. 5. und 6.	5	108,50 G
do. do.	$4^1/_2$	115,75 G
do. do.	4	103,10 bz G
Pr. C.-B.-C. (rz. 110)	5	114,— B
do. (rz. 110)	$4^1/_2$	111,30 bz
do. (rz. 100)	4	102,70 bz G
kündb.	4	—,—
Pomm. H.-B. 1 (rz. 120)	5	109,— B
do. 2. 4. (rz. 110)	5	106,10 bz
do. H.-B. 2 (rz. 110)	$4^1/_2$	103,10 B
do. do. 2 (rz. 110)	4	101,50 B
do. do. 1 (rz. 100)	4	93,— bz G
P. H.-A.-B. 1 (rz. 120)	$4^1/_2$	118,25 G
do. do. 6 (rz. 110)	5	113,25 G
Pr. H.-B.-A.-G. Ctf.	$4^1/_2$	103,50 G
do. do.	4	103,25 bz G
do. do.	$3^1/_2$	99,50 G
Stett.-N.-Hyp. C.-G.	5	104,75 G
do. (rz. 110)	$4^1/_2$	107,80 G
do. (rz. 110)	4	103,— G
do. (rz. 100)	4	93,90 bz

Bank-Papiere.

	1887	
Bk. f. Spr. u. Pr.-H.	4	79,50 bz G
Berliner Kassenverein	5	126,50 bz G
do. Handelsgesell.	9	177,90 bz G
Börsen-Handels-Verein	$7^1/_2$	165,— bz G
Breslauer Diskontobank	5	114,50 bz G
Danziger Privatbank	$9^1/_2$	—,—
Darmstädter Bank	7	174,— bz B
do. Zettelbank	8 63	—,—
Deutsche Bank	9	174,25 bz G
Deutsche Hyp.-Bank	$5^1/_2$	114,— bz G
Disconto-Comm.-Anth.	10	239,25 bz G
Gothaer Grundcreditb.	0	83,25 bz
do. junge	0	92,70 B
Königsberger Vereinsb.	0	111,50 bz G
Magdeburger Privatb.	$5^1/_{10}$	116,50 G
Meckl. Hyp.- u. W.-B.	$6^1/_3$	133,40 bz G
Mitteld. Creditbank	$4^1/_2$	115,50 bz B
Meininger Hyp.-Bank	5	104,— B
Norddeutsche Bank	$8^1/_2$	172,— bz G
Oesterr. Creditanstalt	$8^1/_8$	—,—
Petersb. Int.-Bank	$12^1/_5$	122,— bz
Posener Provinz-Bank	—	116,— G
Preuß. Bodencredit	5	124,40 bz
do. C.-Bd.-Crd.	$8^3/_4$	143,75 bz
do. Hyp.-Bank	$5^1/_2$	119,— bz G
Reichsbank	6 2	134,— G
Rostocker Bank	$4^2/_3$	98,10 G
Schaffh. Bankverein	4	108,50 bz G
Schles. Bankverein	6	122,25 bz
Weimarische Bank	0	123,10 bz G

Bergwerk- u. Hüttengesellschaften.

Bochumer Brgw. A.	—	58,— bz G
do. do. B.	—	27,75 bz G
Borussia, Dortmunder	—	78,50 bz G
Donnersmarkhütte	—	77,— bz G
Dortm. Union Lit. A.	—	101,40 bz
Duxer Kohlenverein	4	73,50 G
Gelsenkirchener	$5^1/_2$	146,— bz
Harpener Bergbau	—	169,60 bz G
Hessisch-Rheinisch.	—	23,25 bz
König- u. Laurahütte	—	137,60 bz
Lauchhammer	—	113,50 G
Louise Tiefbau	—	112,60 bz G
Schlesische Zinkhütten	$6^1/_2$	166,— bz B
Stolb. Zinkhütten	1	49,90 bz B
do. do. St.-P.	6	129,90 bz B

Bank-Disconto in

Berlin 3% (Lomb.) 4%	Paris 3%
Amsterdam $3^1/_2$ %	Belg. Plätze $3^1/_2$ %
London 3 %	Petersburg 6 %
	Wien Oesterr.-W. $4^1/_2$ %

Wechsel-Conto vom 11.

Amsterdam 8 Tage	$2^1/_2$	— —
do. 2 Monat	$2^1/_2$	— —
Belg. Plätze 8 Tage	4	— —
do. do. 2 Monat	$3^1/_2$	— —
London 8 Tage	3	— —
Paris 8 Tage	3	— —
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	$4^1/_2$	168,10 bz
do. do. 2 Monat	4	167,10 bz
Petersburg 3 Wochen	6	215,— bz
do. 3 Monat	5	213,50 bz
Warschau 8 Tage	5	215,65 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	39,41 G
20-Francs-Stück	16,20 B
Dollars	4,18 G
Imperials	16,66 G
Frz. Banknoten p. 100 Fr.	81,— G
Oesterr. Banknoten p. 100 fl.	168,25 bz
Russ. Banknoten p. 100 R.	216,— bz

Industrie-Papiere.

Deutsche Baug. 70 %	$5^5/_6$	133,40 bz G
Unter den Linden	0	37,50 bz G
Brauereien: Ahrens (Moabit)	0	96,50 B
Bock	6	120,90 bz
Böhmische	14	312,— bz G
Friedrichshain	10	214,75 bz
Tivoli	$6^2/_3$	132,— bz G
Landré	$10^1/_2$	—,—
Berl.-Charl. Pferdebahn	$2^1/_2$	112,90 bz
Stettiner Straßenbahn	2	—,—
Gr. Berl. Pferdebahn	12	267,— bz
L. Löwe & Co.	12	396,— bz B
Maschfabrk. Schwartzkopf	—	332,— bz G
Egest. Hann. M.-Fabrik	—	28,— bz G
do. do. St.-P.	—	110,10 bz
Stett. Maschf. M. & H.	—	41,— G
Schering, Chm.-Fabrik	24	334,75 bz G
Staßfurt, Chm.-Fabrik	-	158,90 bz
Union, Chem.-Fabrik	—	—,—
Bazar (Zeitung)	$8^1/_2$	177,75 B
Immobilien-Actiengef.	8	117,— b B
Kette, Dampfsch.-G.	—	86,90 bz
Salzwerke (Egest.)	$4^1/_6$	127,— bz B
Stralsunder Spielkarten	—	—,—
Westph. Union	—	47,50 G
do. 6% St.-Pr.	—	149,— B

(Eingesandt)

Hamburg

Im Interesse der leidenden Menschheit halte ich es für meine Pflicht, bekannt zu machen, daß ich nach dem Gebrauch von 10 Flaschen Warner's Safe Cure, von meinem circa 9 Jahre lang währenden Leiden, welches sich durch Verfall der Kräfte, ab und zu auftretender, theilweiser Lähmung — die der rechten Gesichtshälfte, der ganzen linken Körperhälfte, beider Unterextremitäten und zuletzt sogar einer vollständigen lähmungsartigen Schwäche des ganzen Körpers, Urinverhaltung, verbunden mit furchtbaren Schmerzen, Flimmern vor den Augen und Hemmung des ganzen Denk- und Sprachvermögens dokumentirte, vollständig hergestellt worden bin. Während dieser langen Zeit bin ich von verschiedenen Aerzten, jedoch vergeblich, behandelt worden, so daß im Frühjahr 1887 meine Pensionirung als Beamter bei einem Alter von 45 Jahren erforderlich wurde.

Zu Auskunftsertheilung ist stets bereit Ihr ergebener
Weiden-Allee 59. H. G. Boneß,
pens. Polizei Beamter

Börsenbericht.

Stettin, 12 März. Wetter: trübe. Temp. + 3° R. Barom. 28" 3"'. Wind W.

Weizen fester, per 1000 Klgr. loko 180—182 bez., per April-Mai 183,5—184—183,5 bez., per Mai-Juni 184,5—185—184,75 bez. per Juni-Juli 186,5 bez.

Roggen fester, per 1000 Klgr. loko 140—145 bez., per April-Mai 146,75—147 bez., per Mai-Juni 147,5 bez., per Juni-Juli 148,5—148,75 bez., per September-Oktober neue Us. 149,5 B. u. G.

Gerste flau, per 1000 Klgr. loko Märker 134 bis 139 bez.

Hafer fester, per 1000 Klgr. loko 132—138 bez.

Rüböl ruhig, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. per März 57 B., per April-Mai do., per September-Oktober 51 B.

Spiritus fester, per 10,000 Liter loko o. F. 50er 52,1 G., do. 70er 32,4 G., per April-Mai 70er 31,6 bis 31,7 bez., per August-September 70er 33,8 G., 33,9 B.

Petroleum per 50 Klgr. loko 12 verz. bez.

London, 11. März. (Anfangsbericht.) Weizen und Mehl träge, Gerste, Hafer u. Mais stetig. — (Schlußbericht.) Engl. feinster Weizen stetig, ord. beinahe unverkäuflich, fremder sehr ruhig, kaum behauptet, Mehl zu Gunsten der Käufer, Hafer ruhig, stetig, russ. anziehend, Gerste und Mais ruhig, Bohnen u. Erbsen fest.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Emma Dentzien mit Herrn Ferd. Grawe (Lüssow—Neu-Zarrendorf).

Geboren: Ein Sohn Herrn J. Hitzegrad (Greifswald). — Herrn Gymnasiallehrer Dr. Rassow (Greifswald). — Herrn W. Holtz (Grenzin bei Franzburg). — Herrn O. Sauerbier (Wolgast). — Herrn W. Jürgens (Sanz).

Gestorben: Hauptmann a. D. Wilhelm Picht (Greifswald). — Schuhmachermstr. C. Janisch (Prenzlau). — Rentier Franz Betaque (Stargard).

Bekanntmachung.

Der der Wwe. **Holst** ausgestellte Freischein Nr. 42 über 165 ℳ ist verloren gegangen.

Im Falle Jemand über den Verbleib desselben Auskunft geben kann, wolle sich innerhalb 3 Monaten an die unterzeichnete Verwaltung wenden, andernfalls ein neuer Freischein ausgestellt wird.

Stettin, den 10. Februar 1889.

Die Verwaltung
der 2. u. 3. Feige'schen Sterbe-Kasse.
Soltau. Reichardt. Klinkow.

Abend kam, hatte ich alle meine Vorsätze vergessen. Ich wurde von dem Geheimrath mit der größten Liebenswürdigkeit, von Adele, ich leugne es nicht, mit einer gewissen Kälte empfangen, die mich tief verletzte. Ich hätte Adele gern allein gesprochen, ich würde alle meine Bedenken überwunden und ihr offen meine Liebe gestanden haben; ich weiß, sie hätte meiner feurigen Werbung nicht widerstehen können! Ich kenne mich! Wenn ich in glühenden Worten meinen Gefühlen Ausdruck gebe, bin ich unwiderstehlich. Aber der Geheimrath verließ uns nicht. Nach dem Abendessen bat er mich um eine Unterhaltung unter vier Augen; wir blieben im Speisesaal, während Adele sich in ihr Zimmer zurückzog. Er setzte mir nun noch einmal, wie er es schon früher gethan, seine Verhältnisse auseinander, er log wie gedruckt, er versicherte mir, das von mir versprochene Kapital — Sie wissen hunderttausend Thaler, fast mein ganzes Vermögen — werde ihm forthelfen über die augenblickliche Krisis, die er mit ganz geringen, seinen Reichthum kaum berührenden Verlusten überstehen werde. Ich wagte eine Einwendung, da schaute er mich mit durchdringendem Blicke an. „Ich weiß, woher Ihr plötzliches Schwanken kommt," sagte er, „Sie haben gestern mit dem Baron Anthold eine Unterredung gehabt und ihm mitgetheilt, in welchem Verhältniß Sie zu mir stehen. Können Sie das leugnen?" Ich konnte es natürlich nicht leugnen, hütete mich aber wohl, ihm den Inhalt unserer Unterhaltung mitzutheilen; er verlangte dies auch nicht. „Welchen Werth Sie auf das Urtheil des Herrn Baron von Anthold legen dürfen," so fuhr er fort, „mögen Sie selbst beurtheilen, wenn ich Ihnen sage, daß der Baron heute an meine Tochter geschrieben und ihr einen Heirathsantrag gemacht hat. Ich habe dem Worte getreu, welches ich Ihnen gegeben, meiner Dienerschaft befohlen, den Baron stets abzuweisen, wenn er kommt; ich werde ihm im Namen meiner Tochter noch heute Abend auf seinen Brief gebührend antworten, eine Gefahr liegt also für Sie in der Werbung des Barons nicht, wohl aber wird Ihnen dieselbe einen Maßstab für das Vertrauen geben, welches Sie einem erbitterten Nebenbuhler schenken dürfen." So etwa sprach der alte Heuchler und dann fuhr er fort zu lügen, mir ungeheure Summen zu nennen, die er besitze, um mich wegen seines Vermögens ganz sicher zu machen. Er brachte mich dahin, daß ich ihm wirklich glaubte und es gelang ihm, mich zu überreden, daß ich ihm noch einmal das Versprechen gab, für ihn hunderttausend Thaler flüssig zu machen. Ich schäme mich, es zu gestehen, aber ich kann es nicht leugnen, ich habe es ihm wirklich versprochen. Kaum hatte ich es gethan, da fuhr er schon mit der Hand in die Brusttasche; im nächsten Augenblick lag ein Wechselformular vor mir auf dem Tisch, er verlangte, ich sollte es acceptiren, solle ihm ein Accept auf baare hunderttausend Thaler zahlbar geben. Glücklicherweise war ich klug genug, auf diesen Vorschlag nicht einzugehen. Als ich das Wechselformular sah, ging es mir kalt über den Rücken, ich wußte, daß er mich betrügen wollte und ich weigerte mich, zu acceptiren; ich hätte, so erklärte ich ihm, meinem verstorbenen Vater mein Ehrenwort darauf gegeben, niemals einen Wechsel zu acceptiren. Ich wollte ihm das Geld pünktlich am Verfalltage, also heute früh um acht Uhr bringen, aber meinen Namen unterschreiben würde ich nicht. Und dabei blieb ich. Ich kann Ihnen sagen, ich muß mich selbst bewundern, daß ich allen seinen Bitten, Versprechungen und Versicherungen, seiner glänzenden Ueberredungskunst gegenüber fest geblieben bin; er redete das Blau vom Himmel herunter, er bewies mir, daß es, wenn ich mein gegebenes Wort halten wolle, für mich ganz gleich sei, ob ich acceptire oder nicht, für ihn aber sei mein Accept von höchstem Werth, es sei ihm baares Geld, durch welches er sofort aus jeder Verlegenheit befreit werde; aber ich ließ mich nicht überreden, schützte mein Ehrenwort vor und verließ ihn endlich, um mich seiner Verführungskunst zu entziehen. Sie werden zugeben müssen, lieber Baron, daß ich mich mannhaft gehalten habe!"

(Fortsetzung folgt.)
